

Auf den Spuren von Agatha Christie

Kleine Literaturbühne Waldenburg gibt im Café Piano einfühlsamen Einblick ins Leben der Grande Dame des Kriminalromans

Von Alexandra Berk

JAGSTHAUSEN „Ich wollte immer nur unterhalten“, sagte Agatha Christie einmal auf den Vorwurf, nur seichte Literatur zu verfassen. Doch genau das ist ihr, der „Königin des Kriminalromans“, gelungen. Mit ihren Figuren wie der altjungferlichen, neugierigen Miss Marple und dem belgischen Meisterdetektiv Hercule Poirot gelangte sie zu Weltruhm. Doch ihr Privatleben hielt die eher schüchterne und bescheidene Britin stets bedeckt. Die Kleine Literaturbühne Waldenburg versucht mit ihrer „Literarischen Spurensuche“ einen einfühlsamen Einblick in ihr Innerstes und folgt behutsam ihrer Biografie. Der Abend im Café Piano in Jagsthausen wird so zu einem Theaterabend der besonderen Art.

Porträts „Wir versuchen immer auch zu zeigen, wie die Frau hinter der Schriftstellerin aussieht“, erklärt Renate Mutschler-Schüz, die die Texte zu den literarischen Spurensuchen schreibt und als Erzähle-



Einen gemütlichen Vorleseabend vermitteln Renate Mutschler-Schüz, Maria Binder und Ute Leenders (v.l.) bei der literarischen Spurensuche. Foto: Alexandra Berk

rin die Zitate von Agatha Christie verbindet. Acht Frauenporträts und die Biografie von Stefan Zweig hat die Kleine Literaturbühne Waldenburg, die in wechselnden Besetzungen auftritt, im Programm.

Der Abend im Café Piano ist Agatha Christie gewidmet. Natürlich erfahren die Zuhörer und Zuhörerinnen auch die Eckdaten der Biogra-

fie. Geboren wurde Agatha Christie als Agatha Mary Clarissa Miller 1890, musste den frühen Tod des Vaters verwinden und lernte kurz vor dem Ersten Weltkrieg ihren ersten Mann, Archibald Christie kennen, den sie 1914 heiratet. Die Ehe, aus der eine Tochter stammte, hielt nur zwölf Jahre. Christie selbst sagte dazu später: „Es ist nie ein Fehler, ei-

nen Mann zu heiraten, den man heiraten will. Selbst wenn man es hinterher bereut.“

Es ist dieser selbstironische Humor und die Fähigkeit jeder Situation doch noch etwas Gutes abzugewinnen, das Christie auch durch die Zeit des Zweiten Weltkriegs trägt. Da hat sie schon ihren zweiten Mann, den Archäologen Max Mallowan geheiratet, ist bereits eine erfolgreiche Autorin und finanziert mit ihrer Schriftstellerei einen großen Teil der gemeinsamen Expeditionen.

Begeisterung Dass sie gutes Essen und schöne Autos liebt, mit Begeisterung Häuser einrichtet und gerne reist, dürfte weniger bekannt sein. Sensibel arbeiten Mutschler-Schüz und Maria Binder, die die Zitate von Agatha Christie vorträgt, die Charakterzüge der Grande Dame des Kriminalromans heraus. Offensiv genießt die lebenslustige, selbstbewusste Christie ihren Erfolg.

Als sie sich eine Loggia an ihrem Haus wünscht, denkt sie kurzer-

hand über eine neue Geschichte nach. „Ich schrieb sie nieder und hatte meine Loggia“, erzählt Binder, in der Gestalt von Christie, mit einem Augenzwinkern. Daneben blieb die erfolgreichste Kriminalschriftstellerin weltweit aber immer bescheiden. Als sie anlässlich einer Veranstaltung vom Türsteher nicht erkannt und abgewiesen wurde, war sie zu schüchtern, wie sie selbst sagt, sich als Ehrengast zu erkennen zu geben und ging wieder.

Schmunzeln Es sind diese kleinen, sorgfältig ausgewählten Anekdoten, die mal zum Schmunzeln, mal zum Nachdenken anregen und die gemütliche Atmosphäre im Café Piano, die den Abend, den Ute Leenders am Klavier begleitet, zu einem Kleinod des Literaturtheaters werden lassen. Als Christie 1976 stirbt, hinterlässt sie neben ihren Werken eine riesige Fangemeinde und das einzige Theaterstück, das seit 1952 ununterbrochen täglich auf dem Spielplan eines Theaters steht: „Die Mausefalle.“